

Julia Seeliger
Bündnis 90/Die Grünen
Parteirat
Platz vor dem Neuen Tor
10115 Berlin

Junge Union Deutschlands
Bundesgeschäftsstelle
Inselstr. 1 b
10179 Berlin

Berlin, am 28.02.2007

Liebe Freundinnen und Freunde,
ich gratuliere Euch herzlich zum sechzigsten Geburtstag!

In meiner Bonner Zeit habe ich bei der Jungen Union zahlreiche Menschen kennen gelernt, mit denen sich trefflichst diskutieren und auch feiern lässt. Das war für mich immer sehr erhellend, denn gerade doch der Diskurs mit denjenigen, die einem politisch am entferntesten scheinen, bringt neue Impulse – und nur ein solcher Diskurs hilft, Politik weiterzuentwickeln. Fest steht, dass die Junge Union auch in den kommenden sechzig Jahren so einiges bewegen wird.

Zu Eurem Geburtstag wünsche ich mir weniger Ideologie vor allem in den Fragen der Frauen- und Familienpolitik. Eure Ministerin Ursula von der Leyen hat einige gute Ansätze, ich denke da eben nicht an das Elterngeld, sondern an das auch von ihr vorangetriebene „Projekt Kinderbetreuung“. Ich meine, dass nur mit solchen Projekten die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen Realität werden kann.

Mit Freude habe ich wahrgenommen, dass Ihr das Geschehen bei den Grünen und bei der Grünen Jugend aktiv verfolgt und aktuelle, von uns angestoßene familienpolitische Themen aufgreift – so geschehen bei der Pressemitteilung der Grünen Jugend „Monogamie ist keine Lösung“. Dass Ihr diesem Slogan einen kleinen Artikel in der „Entscheidung“ gewidmet habt, ist mir nicht verborgen geblieben.

Es war mit diesem Slogan nicht das Ziel, denjenigen, die ihre Liebe vor Gott oder dem Staat besiegeln wollen, dies zu verbieten. Das soll jedes Paar für sich persönlich entscheiden – in meinen Augen hat der Staat aber in dieser Frage überhaupt nichts zu melden. Gefördert werden soll doch nicht der Ehering oder der Trauschein! Wichtig ist es vielmehr, Kindern ein behütetes Aufwachsen zu ermöglichen. Denn nicht alle Kinder haben das Glück, in einem bürgerlichen Elternhaus aufzuwachsen. Deswegen ist es auch eine Frage der Gerechtigkeit, denjenigen Kindern eine hochklassige Betreuung zu bieten, deren Eltern dies nicht leisten können.

Ach ja: Überdenkt doch auch mal Eure Einschätzung bezüglich Frauenquoten, diese sind ein pragmatisches, realpolitisches Instrument zur Überwindung von Geschlechterungerechtigkeiten. Wie wäre es denn, beim nächsten Deutschlandtag eine Satzungsänderung in diese Richtung anzugehen? Ich bin gerne bei der Ausformulierung eines Frauenstatuts behilflich.

Noch frohes Feiern wünscht

Julia Seeliger